

Ist die MoU-Katze tot, lebendig oder im Koma?

**Die MoU-Katze sollte besser schnell aus ihrem Koma erwachen. Andernfalls wird unweigerlich totales, verheerendes Chaos herrschen.**



3. Juli 2026 | Pepe Escobar

Diese ach so akribischen Perser.

Wie soll man den Barbaren klarmachen, dass sie die Absätze 1, 4, 5, 10 und 11 der Absichtserklärung (MoU) umsetzen müssen, die ihr eigener Präsident in Versailles unterzeichnet hat?

Insbesondere Absatz 1: die Einrichtung eines Konfliktkontrollmechanismus im Libanon; Absatz 10: über den Export von iranischem Öl und petrochemischen Erzeugnissen; und Absatz 11: über die Freigabe der eingefrorenen iranischen Vermögenswerte.

Allesamt hohe Anforderungen. Verbunden mit der Tatsache, dass es keinerlei Garantie dafür gibt, dass das nicht abkommensfähige (Copyright: Sergej Lawrow) „Exzeptionalistan“ überhaupt versteht, dass Verpflichtungen nun bilateral sind:

Wenn du es brichst, bricht es auch die Gegenseite.

Schnitt zu Irans oberstem Verhandlungsführer, dem Parlamentsvorsitzenden Ghalibaf. Anfang dieser Woche, im Vorfeld der umfangreichen Trauerfeierlichkeiten in Teheran, Qom und Mashhad anlässlich der Beisetzung des verstorbenen Obersten Führers Ayatollah Khamenei, erklärte Ghalibaf, die Verhandlungen mit den USA seien *beendet*.

Übersetzung: Der Iran wird keinen Schritt in Richtung eines möglichen endgültigen Abkommens machen, solange Washington die fünf oben aufgeführten Klauseln der Absichtserklärung nicht vollständig umsetzt.

Dies ergibt sich logischerweise aus der Tatsache, dass der Iran eine hochrangige Delegation in die Schweiz entsandt hat, um die Umsetzung des 14-Punkte-Memorandums zu erörtern, und *nicht*, um ein neues Abkommen auszuhandeln.

Ein weiterer Beweis: In Ziffer 13 des Memorandums ist festgelegt, dass die Verhandlungen über ein endgültiges Abkommen erst beginnen, nachdem die Absätze 1, 4, 5, 10 und 11 erfüllt sind.

Theoretisch könnte ein gemeinsamer Ausschuss aus Iran, USA und Libanon eingerichtet worden sein, um die Umsetzung zu überwachen – doch es gibt keine offizielle Bestätigung aus Washington, da die USA de facto nicht willens oder nicht in der Lage sind, den Todeskult in Westasien zu kontrollieren.

Die Seeblockade unter Trump wurde unterdessen aufgehoben. Der Iran hat in den letzten Tagen fast 50 Millionen Barrel Öl exportiert – zu Preisen, die etwa 20 Prozent über denen der jüngsten Vergangenheit liegen.

Doch die freie Durchfahrt durch die Straße von Hormus gilt nur für 60 Tage. Danach werden Teheran – und Maskat – Gebühren erheben: Schließlich sind der Iran und Oman souverän, wenn es um die Schifffahrt in ihren Hoheitsgewässern geht.

Ein entscheidender Punkt: Das iranische Raketenprogramm, die gesamte Organisation der „Achse des Widerstands“ und die nuklearen Rechte des Iran – all dies sind nicht verhandelbare Punkte, wie Ghalibaf bekräftigte.

Er erklärte unverblümt, der Iran sei „kriegsbereit“, sollte Trump 2.0 die Bestimmungen des MoU nicht einhalten. Gleichzeitig merkte er an, dass der Vorteil des Iran in der Straße von Hormus darin bestehe, diese effizient zu nutzen, und nicht darin, sie geschlossen zu halten.

### **Trump und Vance spielen ihre Spielchen**

Vergleichen Sie nun all das oben Gesagte – was logischerweise aus dem hervorgeht, was zwischen Washington und Teheran unterzeichnet wurde – mit dem Interview von Vizepräsident J.D. Vance Anfang dieser Woche, in dem er zugibt, dass das Präsidenten-Duo das MoU nur unterzeichnet habe, um „unsere Reserven aufzubauen“ und „mehr Trümpfe in der Hand zu haben“, wenn die festgelegten 60 Tage abgelaufen sind.

Dies steht im Zusammenhang mit dem Umstand, dass Außenminister Rubio am 25. Juni den Vorsitz bei einem Ministertreffen des Golf-Kooperationsrats (GCC) innehatte, bei dem wesentliche Bestimmungen der Absichtserklärung praktisch abgelehnt wurden.

In einer Erklärung hieß es, dass „dauerhafter Frieden und Sicherheit in der Region“ die Bekämpfung „des gesamten Spektrums der Bedrohungen durch den Iran“ erfordern, darunter ballistische Raketen, Drohnen und die „Unterstützung von Stellvertretern“.

Die Schlussfolgerung liegt auf der Hand: Aus der Sicht von Trump 2.0 ist das MoU lediglich ein Schachzug, um Zeit zu gewinnen. Selbst unter Berücksichtigung einer Meinungsverschiedenheit zwischen Vance und Rubio.

Die Bedrohungen werden nicht verschwinden. Das Schreckgespenst einer Wiederaufnahme des Krieges bleibt bestehen – nicht zuletzt angesichts der derzeitigen Ausweitung der Luftversorgungsoperationen. Und das alles sogar unter Berücksichtigung des politischen Selbstmords, kurz vor den Zwischenwahlen etwas Unvernünftiges zu versuchen. Man sollte den Wahnsinnsgrad des derzeitigen Weißen Hauses niemals unterschätzen.

Im krassen Gegensatz dazu wollen wir nun zu einer Gruppe rationaler Akteure wechseln, die versuchen, dem Weißen Haus den dringend benötigten Verstand einzuflößen. Dies kommt direkt von den Personen, die zuvor am Verhandlungstisch saßen.

Die wichtigste Meldung ist, dass die Gespräche zwischen dem Iran und Pakistan auf höchster Ebene am vergangenen Dienstag (30. Juni) abgeschlossen wurden. Teheran und Islamabad haben eine gemeinsame Verständigung über den äußerst schwierigen weiteren Weg erzielt.

Der pakistanische Sonderbeauftragte Mohsin Naqvi, Innenminister, reiste mit einer wichtigen Mission nach Riad: Er sollte MbS persönlich versichern, dass der Iran, Saudi-Arabien, Oman und Katar unter der diplomatischen Koordination Islamabads an einem Strang ziehen.

Diese Gruppe ist von einer festen Entschlossenheit getragen: Trump darf trotz all seiner Unberechenbarkeit nicht die Möglichkeit erhalten, den Krieg wieder aufzunehmen.

Die pakistanischen Vermittler, die bis zum vergangenen Dienstag am Verhandlungstisch saßen, bekräftigten erneut, dass der Iran und Oman – mit entscheidender chinesischer Zustimmung – bereits eine „unwiderrufliche souveräne Entscheidung“ getroffen haben, was die Ausübung ihrer Souveränität zur Kontrolle und Verwaltung der Straße von Hormus betrifft.

Dazu gehören die Erhebung von Einnahmen, die Minenräumung, die Gewährleistung eines sicheren Durchgangs – der gesamte Apparat. Teheran und Maskat haben jegliche ausländische Beteiligung abgelehnt – insbesondere die der USA, aber auch die der EU; Maskat hat dies den Europäern bereits direkt mitgeteilt.

Was weiterhin „im Gange“ ist, sind die praktischen Abläufe, nicht die Entscheidung.

Wir haben es hier also mit einer Vier-Parteien-Vereinbarung zu tun: Iran, Oman, Pakistan, China – die voraussichtlich unmittelbar nach den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Obersten Führer Ayatollah Khamenei bekannt gegeben wird.

Die Iran-Oman-Achse steht in direktem Zusammenhang mit der größeren, strategischen Achse Iran–China–Russland.

### **Ein Kabuki, das zu einer neuen Sicherheitsarchitektur führt?**

Was das MoU angeht, so mag es sich zwar in einem tiefen Koma befinden, aber es ist noch am Leben. Unter der Oberfläche finden ununterbrochen Gespräche statt. Die pakistanischen Vermittler – laut denjenigen, die bis zum vergangenen Dienstag am Verhandlungstisch saßen – tun ihr Bestes, um das MoU zu 100 Prozent am Leben zu erhalten, nicht nur zu 99 Prozent. Die derzeitige Pause ist beabsichtigt – vom Iran beabsichtigt – und nicht das Ergebnis eines Scheiterns.

Natürlich entwickelt sich gerade ein überlebensgroßes Kabuki-Theaterstück: jede Menge Theatralik rund um ein Rahmenabkommen, das sich möglicherweise als die Struktur herausstellen wird, die

Westasien geopolitisch definiert und darüber entscheidet, wer in absehbarer Zukunft die Kontrolle über was hat.

So wie es derzeit aussieht, sollten wir in dieser anhaltenden „komatösen“ Phase den Geldflüssen nachgehen.

Teheran setzt auf absoluten Pragmatismus: Erst das Geld, dann reden wir. Details zu konkreten Überweisungen oder zum Zeitplan bleiben vage, doch es wird erwartet, dass der Iran innerhalb einer Woche über rund 9 Milliarden US-Dollar verfügen wird: Die Vereinigten Arabischen Emirate haben bereits 3 Milliarden US-Dollar überwiesen; Katar und Oman sollen den Restbetrag von 6 Milliarden US-Dollar beisteuern. Wenn der Iran in den nächsten etwa zehn Tagen über mindestens 6 Milliarden US-Dollar (bis zu 9 Milliarden US-Dollar) verfügt, ist die Vereinbarung zwar noch nicht unter Dach und Fach, aber durchaus noch im Spiel.

Der Kern der Sache: Teheran handelt stets nach seinem eigenen Zeitplan. Dieser wird durch die Rituale rund um Khameneis Beisetzung bestimmt, bei der vier Mitglieder seiner Familie – darunter seine Frau – in Mashhad umgebettet werden sollen, womit ein Versprechen aus Kriegszeiten erfüllt wird.

Das sollten wir also alle im Auge behalten: Der letzte Tag der Feierlichkeiten ist der 9. Juli in Mashhad. Der nächste Schritt wird darin bestehen, den oder die Treffpunkte zu bestimmen, an denen sich die Amerikaner, Pakistaner und Iraner versammeln sollen.

Selbst wenn wir es „Islamabad 2.0“ oder „3.0“ nennen, wird es nicht in Islamabad stattfinden. Sobald die Feierlichkeiten abgeschlossen sind und der chinesische Segen erneut bestätigt wurde, sollte die Absichtserklärung theoretisch wieder auf dem Tisch liegen. Trump – der durch zwingende Umstände, wie etwa die [Erschöpfung der strategischen Erdölreserven](#) (SPR), in die Enge getrieben wird – muss an den Verhandlungstisch zurückkehren und seinen Teil der Vereinbarung umsetzen. Oder alles wieder in die Luft jagen.

Was Pakistan betrifft, kommt eine zusätzliche Komplexität hinzu – das Land steht in Fragen der Sicherheit der Straße von Hormus auf einer Linie mit dem Iran, Oman und China und ist gleichzeitig tief in ein NATO-ähnliches Beistandsbündnis mit Saudi-Arabien eingebunden.

Im Rahmen des Strategischen Verteidigungsabkommens (SMDA) vom September 2025 hat Pakistan mindestens 8.000 Soldaten auf dem Luftwaffenstützpunkt König Abdulaziz stationiert – deren Zahl bald auf 13.000 ansteigen wird –, dazu JF-17-Staffeln, Drohnen und ein chinesisches HQ-9-System. All diese Maßnahmen werden von Saudi-Arabien finanziert und stehen unter pakistanischer operativer Kontrolle. Diese Truppen dienen im Wesentlichen dem Schutz des saudischen Öls.

Die pakistanische Einsatzbefugnis erstreckt sich nun auf Einheiten der Luftwaffe, des Heeres und – das ist neu – der Marine in verschiedenen Teilen Saudi-Arabiens. Was wir hier also sehen, ist eine demonstrative Schutzmaßnahme für den saudischen Ölkorridor, die gleichzeitig eine Abschreckung gegenüber Teheran signalisiert. Natürlich musste Islamabad Teheran – während des Besuchs von Pezeshkian – ausführlich erklären, worum es hier eigentlich geht.

Wie würde also eine neue, realisierbare [Sicherheitsarchitektur für Westasien](#) funktionieren – organisiert von Pakistan über das gesamte GCC-Spektrum hinweg, mit dem Iran besprochen und von diesem gebilligt sowie von China abgesegnet?

Das würde mit einem komplexen Normalisierungsprozess beginnen: Die Beziehungen zwischen dem Iran, Saudi-Arabien und Katar sollten sich laut Islamabad und Riad „sehr bald“ normalisieren. Leichter gesagt als getan. Katar könnte sich dann dem saudischen Verteidigungsbündnis anschließen.

Der entscheidende Knackpunkt ist Ansarallah im Jemen. Die offizielle Haltung von Sanaa lautet, dass man jeden Staat (einschließlich Saudi-Arabiens) angreifen würde, der sich in die Blockade der mit Israel verbundenen Schifffahrt im Roten Meer einmischt.

Die „nächste Welle“ könnte dann Bahrain und Kuwait umfassen. Und möglicherweise eine Überraschung: Ägypten. Kairo ist an einer sicherheitspolitischen Rolle nach dem Rückzug der USA interessiert und befindet sich bereits in Gesprächen mit Pakistan und Saudi-Arabien.

Sollte dieses äußerst ehrgeizige Vorhaben voranschreiten, könnten die VAE möglicherweise bis Dezember einen Sitz darin erhalten. Und dann ist da noch der äußere Ring: die Türkei und Aserbaidschan. All dies, weil China weiterhin geschickt und im Stillen seine Figuren bewegt und auch Erdogan deutlich macht, dass Peking der klare strategische Gewinner des amerikanisch-israelischen Krieges gegen den Iran ist. Erdogan spielte laut Vermittlern während der indirekten Verhandlungen zwischen den USA und dem Iran eine „äußerst unterstützende Rolle“.

Noch einmal: Dies ist derzeit lediglich ein mögliches, zugegebenermaßen vielversprechendes Szenario. Doch wenn man es als Koalition betrachtet – und sei sie noch so im Entstehen begriffen –, die den Iran, Pakistan, China, wichtige GCC-Mitglieder, die Türkei und Ägypten vereint, dann ist das bereits eine Kraft, die aus eigener Kraft voranschreitet und der zurzeit kaum etwas im Wege steht; diese Koalition könnte, wenn sie geschickt aufgebaut wird, die USA bis zum Frühjahr 2027 aus Westasien verdrängen.

### **Was könnte da schon schiefgehen?**

Nun zu den Spoiler-Informationen. Und die sind gewaltig. Nach dem militärischen Scheitern des Angriffs der USA und Israels auf Persien hat sich die nächste Phase – nennen wir sie „No Card Desperation Row“ (Verzweiflung der Leute ohne Karten) – bereits zu einer hybriden Kriegsführung gewandelt: Die Instrumentalisierung des MoU zur Provokation von Bürgerkriegen – konfessionellen, religiösen, stammesbezogenen – entlang der gesamten „Achse des Widerstands“: im Libanon, im Irak und im Jemen.

Nennen wir es „Setzt die Achse in Brand“.

Folgt man diesem Szenario, schwindet jede Möglichkeit, dass Saudis und Katarer unter Vermittlung Pakistans zu einer Sicherheitsvereinbarung mit dem Iran gelangen. Die jüngste Geschichte spricht eine deutliche Sprache: Man muss sich nur ansehen, wie Saudis und Katarer Somalia, Libyen, den Sudan und Syrien erfolgreich zerstört haben. Bagdad beispielsweise steht nun unter einer Quisling-Regierung. Der neue Ministerpräsident ist ein junger, übereifriger Neuling, der dem Damaszener Kopfabsteiger Al-Golani relativ ähnlich ist, komplett mit den typischen Zügen eines nützlichen Idioten der kontrollierten Opposition.

Es ist alles andere als klar, ob diese hybriden „Teile und herrsche“-Taktiken gegen den persischen Zivilisationsstaat funktionieren werden – wie bei den aktuellen Bestrebungen, wohlhabende Liberale und stoische Traditionalisten in einem Szenario totaler Konfrontation gegeneinander auszuspielen. Die Traditionalisten genießen im gesamten tiefsten Iran tatsächlich überwältigende Unterstützung in der Bevölkerung.

Zurück zu unserem vielversprechenden Szenario. Es ist nicht weit hergeholt. Das würde in der Praxis einen schrittweisen Übergang zu einer Art „reguliertem Chaos“ bedeuten, bei dem die USA „geschwächt, aber immer noch präsent“ sind, während hinter den Kulissen ernsthafte Hintertürchen die Möglichkeiten eines Ersatzes für den Schirm des US-amerikanischen „Schutzes“ (im Sinne der Mafia) ausloten.

Wie wir also sehen können, sollte die „MoU-Katze“ besser schnell aus ihrem Koma erwachen. Andernfalls wird zwangsläufig ein totales, verheerendes Chaos herrschen.